

BAND DER ERINNERUNG



erinnern.saarbruecken.de





Schatten Skulptur „Band der Erinnerung“
vor der Synagoge
Foto: Oliver Dietze

Band der Erinnerung

Das Denk- und Mahnmal ist die Versinnbildlichung eines namentlichen Gedenkens an die jüdischen Opfer der NS-Gewaltherrschaft, die im früheren Saargebiet gelebt haben. Darüber hinaus auch zum Gedenken an weitere jüdische Opfer, deren persönliches Schicksal nicht in Erfahrung gebracht werden konnte.

Um das namentliche Gedenken an die jüdischen Opfer der NS-Gewaltherrschaft aus dem Saarland zu verwirklichen, wurde in der Landeshauptstadt Saarbrücken ein zeitgemäßes Denk- und Mahnmal als zentraler Gedenkort für das gesamte

Saarland geschaffen. Dabei soll die Erinnerung an Deportation und Ermordung von Jüdinnen und Juden auch für künftige Generationen nachhaltig wachgehalten werden.

Das Mahnmal integriert sich dabei in den 2018 neu geschaffenen Synagogenvorplatz in Saarbrücken, der den Namen „Platz der Erinnerung“ erhalten hat. Die Kosten des Denk- und Mahnmalprojektes wurden jeweils zur Hälfte vom Saarland und von der Landeshauptstadt Saarbrücken finanziert. Der Verein „Denkmal-Mit!“ hat das Projekt durch eine Spende unterstützt.



Installation der Skulptur „Band der Erinnerung“
Foto: Oliver Dietze

Über die Skulptur

In einem offenen anonymen Wettbewerb, der 2019 vom Kulturamt der Landeshauptstadt Saarbrücken durchgeführt wurde, ging aus insgesamt 98 eingereichten Vorschlägen der Entwurf der Künstlergruppe Mannstein + Vill Berlin als Sieger hervor.

Eine der wesentlichen Vorgaben bei der Auslobung des Wettbewerbs war die Nennung der einzelnen Namen der jüdischen Opfer. Nach dem erforschten Kenntnisstand konnten rund 2000 einzelne Namen der saarländischen Opfer des Holocaust ermittelt werden. Der prämierte Entwurf setzte die Nennung der deportierten und ermordeten jüdischen Frauen, Männer und Kinder aus dem damaligen Saargebiet in einer ästhetischen, filigranen und unpräzisen Weise um.

Die Skulptur - eine durchsichtige „schwankende“ Wand mit einer Gesamtgrundfläche von acht mal drei Metern - besteht aus einem mehrfach geschwungenen, leicht geneigten und begehbaren Edelstahl-Band. Die Buchstaben und Ziffern der Namen und Geburtsdaten sowie der Todesdaten und Todesorte der Opfer wurden mittels Lasertechnik in das abgerollt 15 Meter lange

und 2,60 Meter hohe Band gefräst. Das Denk- und Mahnmal wurde durch die Künstlergruppe Mannstein + Vill Berlin in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Landeshauptstadt Saarbrücken im Sommer 2022 auf dem Platz der Erinnerung fertig gestellt.

Die Umsetzung knüpft unmittelbar an das Holocaust-Mahnmal „Der unterbrochene Wald“ von Ariel Ausländer auf dem 2013 geschaffenen Rabbiner-Rülf-Platz in Saarbrücken an und vervollständigt es gewissermaßen. Denn anfänglich war ein namentliches Erinnern bereits auf dem dortigen Ensemble angedacht, es konnte jedoch im dortigen Kontext nicht realisiert werden. Durch den damaligen Vorstandsvorsitzenden der Synagogengemeinde Saar, Richard Bermann, wurde daraufhin ein namentliches Gedenken auf dem Platz vor der Synagoge initiiert.

Die vor der Synagoge als permanentes und sichtbares Denkmal konzipierte Skulptur (im Unterschied zum 1993 eingeweihten unsichtbaren Mahnmal von Jochen Gerz auf dem Saarbrücker Schlossplatz) belegt implizit die bis Anfang 2021 bekannt gewordene konkrete Zahl der Opfer aus dem Saarland und mit saarländischem Bezug.



Künstler David Mannstein vor der Skulptur „Band der Erinnerung“ Foto: Oliver Dietze



Opferdaten

Die Opferdaten konnten durch die 2019 bis 2020 durchgeführten intensiven Recherchen des Stadtarchivs der Landeshauptstadt Saarbrücken, des Landesdenkmalamtes sowie des Saarländischen Landesarchivs erfasst werden. Als Datengrundlage diente die Opferliste der Synagogengemeinde Saar sowie Vorarbeiten des Vereins „Denkmal-Mitt!“, dessen damaliger Vorsitzender Richard Borg von 1998 bis 2007 Vorstandsvorsitzender der Synagogengemeinde Saar gewesen war. So entstand bis Anfang 2021 eine Liste mit 1.928 Datensätzen von ermordeten Opfern.

Die Wiedergabe dieser Daten im Denkmal erfolgt in alphabetischer Reihenfolge. Dabei wurden nicht nur die Daten der in den Konzentrationslagern Ermordeten und der mit unbekanntem Ziel „in den Osten“ Deportierten und seitdem Verschollenen betrachtet. Sondern auch diejenigen, die in der Emigration als Soldat oder Resistancekämpfer gefallen sind und die durch die Entbehrungen und Qualen der Flucht und des versteckten Lebens in der Illegalität umkamen.

Außerdem wurden diejenigen in das Gedenken aufgenommen, die sich angesichts ihrer Verfolgung für den Freitod entschieden haben. Da die Todesdaten der Opfer in vielen Fällen mangels fehlender Dokumentation nicht mehr festgestellt werden konnten, wurde für sie das Datum der

Deportation als Todesdatum gesetzt. Viele der Opfer sind nicht im Saarland geboren, weshalb eine Auswahl getroffen werden musste, wer als „Saarländer“ gelten soll. Nach gewissenhaftem Abwägen haben sich die Forscherinnen und Forscher entschlossen, alle jüdischen Bürgerinnen und Bürger als Saarländer zu zählen, für welche sich ein Aufenthalt von wenigstens einem Jahr im damaligen Sargebiet belegen lässt. Auch in der Emigration geborene Kinder wurden mit einbezogen.

Da die Recherche nach weiteren Opfern nicht abschließbar ist, stellt das Mahnmal keinen endgültigen Zustand der Opferliste dar, sondern gibt ein vorläufiges Ergebnis wieder.



מי-יתן ראשי מים ועיני מקור דמעה ואבקה יומם ולילה את חללי בת-עמי:

Jüdisches Gedenkbuch

Das Band der Erinnerung zum namentlichen Gedenken an die jüdischen Opfer der NS-Gewaltherrschaft, die im früheren Saargebiet gelebt haben, will auch Impulse setzen, sich über die Geschichte der Jüdinnen und Juden im Saarland zu informieren und sich insbesondere mit der Geschichte der Shoah auseinanderzusetzen. Dazu wird es ab Herbst 2022 auf der Homepage der Landeshauptstadt Saarbrücken, Stadtarchiv, ein digitales jüdisches Gedenkbuch des Stadtarchivs Saarbrücken geben.

Das jüdische Gedenkbuch bietet viele Informationen zur Rolle jüdischen Lebens an der Saar. Nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche sind abgebildet, von der Wirtschaft über Handel und Gewerbe bis hin zu Politik, Kunst und Kultur. Berücksichtigt wird vor allem die Zeit vom

ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die NS-Diktatur. Es wird auch ein Überblick über 700 Jahre jüdisches Leben an der Saar geboten. Das Gedenkbuch fördert die regionale Spurensuche. Verfolgte Jüdinnen und Juden, die im früheren Saargebiet lebten oder hier zwischen 1933 und 1935 kurzfristig Schutz fanden, sind erfasst – unter anderem mit der Möglichkeit nach Namen und Wohnorten zu recherchieren. Dazu gibt es eine nach Landkreisen differenzierte Literaturliste. Insbesondere Schulen haben dadurch im Unterricht ein Angebot, direkt zu recherchieren. Die Datenbank verweist zudem auf weitere Quellen im Landesarchiv des Saarlandes.

Erfahren Sie mehr auf
www.saarbruecken.de/stadtarchiv
und
erinnern.saarbruecken.de



*Wäre doch mein Kopf ein Gewässer
und meine Augen ein Tränenquell,
dass ich beweinen könnte Tag und Nacht
die Erschlagenen der Tochter meines Volks.*

Jeremia 8,23

WEITERE INFORMATIONEN

Landeshauptstadt Saarbrücken
Kulturamt
St. Johanner Markt 24
66111 Saarbrücken
Telefon +49 681 905-4901
kulturamt@saarbruecken.de
erinnern.saarbruecken.de

Impressum

Herausgeberin Landeshauptstadt Saarbrücken
Redaktion Veronika Schreieder
Layout und Satz Jungen & Thönes
Druck reha GmbH
Bildnachweise Oliver Dietze
Auflage 3.000
Erscheinungsdatum September 2022

Landeshauptstadt
**SAAR
BRÜ
CKEN**